



**Anträge
2016-2020**

**2. Kongress von
industriAll Europe**

**Madrid
7-9/6/2016**

Antrag 2016-2020 von industriAll European Trade Union

Vom 2. industriAll Europe Kongress am 08. Juni 2016 verabschiedet

Beschäftigte in der Offshore-Ölindustrie – unzumutbare Risiken bei Hubschrauberflügen

In den letzten vier Jahrzehnten verloren hunderte Beschäftigte in der Öl-, Gas- und Petroleumindustrie (Offshore) ihr Leben.

In diesem Zeitraum kam es zu einer ganzen Reihe tragischer Unfälle, wie der Piper Alpha-Tragödie mit 167 getöteten Arbeitern und der Alexander Kielland-Tragödie mit 123 getöteten Arbeitern.

Trotz besserer Rechtsetzung, besserer Technologie und einer verbesserten Sicherheitskultur in jüngster Zeit erweist sich der Transport mit dem Helikopter als die größte Bedrohung für die Sicherheit der Beschäftigten.

Neue Hubschrauber, bessere Überlebensanzüge und HUET (Helicopter Underwater Escape Training = Entkommen aus einem sinkenden Hubschrauber) haben diese Art des Transports bis jetzt noch nicht vollkommen sicher gemacht.

Im August 2013 stürzte ein Helikopter mit 16 Passagieren und zwei Crew-Mitgliedern an Bord auf dem Weg zum Flughafen in Sumburgh, Schottland ins Meer. Vier Insassen kamen ums Leben.

Im April 2009 starben 16 Menschen als ein Helikopter auf dem Rückweg von der BP Miller-Plattform außerhalb von Peterhead, Schottland abstürzte. Als Ursache für diese Abstürze wurden Pilotenfehler und ein Getriebebeschaden angegeben.

Im Oktober 2012 musste ein Helikopter mit Arbeitern auf dem Weg von Aberdeen zur West Phoenix-Bohrinsel 86 Meilen vom Festland (Shetland) entfernt notlanden. Alle Insassen wurden gerettet.

Im Mai 2012 wurden alle 14 Passagiere und Crew-Mitglieder gerettet, nachdem ein Helikopter auf dem Weg zur Maersk Resilient-Plattform 30 Meilen von Aberdeen entfernt notlanden musste.

Die jüngste Tragödie ereignete sich am 29. April 2016 in Bergen, Norwegen als ein Helikopter in der Mitte auseinanderbrach und 13 Menschen starben. Die Untersuchungen dieser Tragödie stehen erst am Anfang.

Der Schmerz und das Leiden der Hinterbliebenen und Verletzten ist offensichtlich und nachvollziehbar. Ihre Angehörigen oder sie selbst waren auf dem Weg von oder zu ihrer Arbeit und rechneten mit einer sicheren Reise.

Bis zum Abschluss öffentlicher und privater Untersuchungen dieser Tragödien und Unfälle dauert es teilweise Jahre, was weiteren Schmerz und weiteres Leid verursacht – und Lehren daraus werden noch immer nicht gezogen.

Fallende Ölpreise haben diese Situation erheblich verschlimmert und tausende Beschäftigte ihren Arbeitsplatz gekostet. Die Ölindustrie hat alle Möglichkeiten ergriffen, um Kosten zu senken. Die Kostensenkungen haben negative Auswirkungen auf die Sicherheit in der gesamten Industrie und insbesondere auf die Sicherheitskultur. Eine solche Sicherheitskultur muss über viele Jahre entwickelt, kann aber in sehr kurzer Zeit zerstört werden. Wir sehen die Erosion der Sicherheitskultur als die größte Bedrohung für den Arbeits- und Gesundheitsschutz unserer Mitglieder, die in Offshore-Unternehmen arbeiten, und ihre Familien an. Diese Erosion muss auf allen Ebenen bekämpft werden.

Gewerkschaften, die Beschäftigte in Offshore-Unternehmen vertreten, fordern industriAll Europe auf, das Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz, das für die diese Mitglieder und ihre Familien von fundamentalem Interesse ist, insbesondere in diesen Zeiten niedrigerer Ölpreise aufzugreifen. Außerdem muss das Thema Helikopter-Sicherheit von allen relevanten EU-Behörden aufgegriffen und dabei die Arbeitsgruppe Offshore-Sicherheit von industriAll Europe eingebunden sowie die Gewerkschaften unterstützt werden, die sich für eine bessere Offshore-Sicherheit einsetzen, so zum Beispiel Unite in ihrer 'Safe Back Home'-Kampagne.